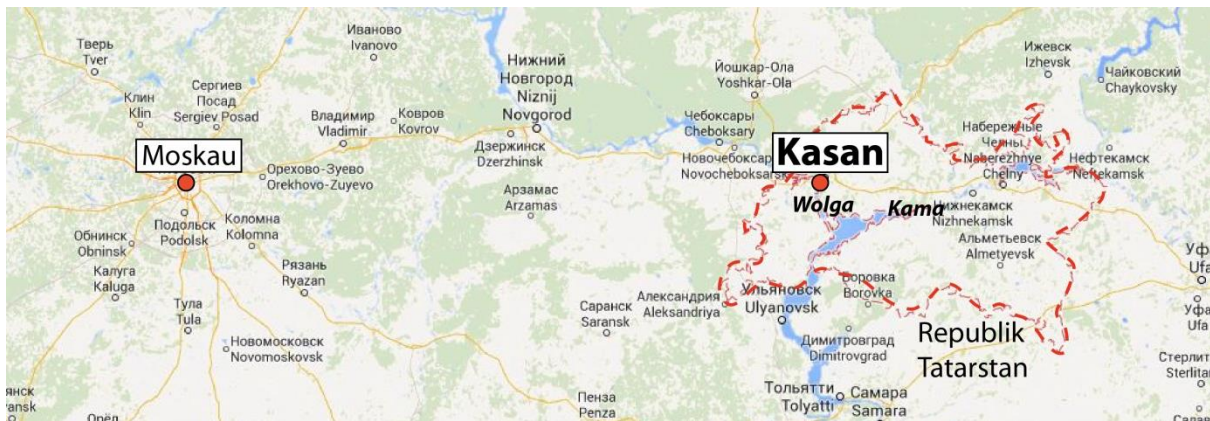


## Kaffeetrinken auf Russisch...

### *Tagungsaufenthalt zwischen Wolga und Kama*

Ich berichte hier über meine Erlebnisse während einer paläontologisch-sedimentologischen Tagung, dem „Golovkinsky Stratigraphic Meeting“ in Kasan (Russland, Abb. 1). In dessen Vorfeld hatte ich zudem das Glück einem kleinen Team von Freiburger (Prof. J. W. Schneider, Dipl.-Geologe F. Scholze), Moskauer (Prof. V. K. Golubev) und Kasaner (Prof. V. V. Silantiev) Wissenschaftlern auf im mehrtägigen Geländepraktikum außerhalb Kasans beizutreten.

Mein knapp zweiwöchiger Auslandsaufenthalt wurde finanziell zum Großteil durch die Vereine „Freunde und Förderer der TU Bergakademie Freiberg (VFF e.V.)“ und „Förderkreis Freiburger Geowissenschaften (ffg e.V.)“ getragen. Ich bedanke mich ganz herzlich für die Unterstützung und damit verbundenen Erfahrungen!



**Abb. 1: Lage der Republik Tatarstan; Karte: googlemaps 2014.**

### **Die dritte Hauptstadt Russlands**

Man durchfährt ein riesiges, leuchtendes „M“ auf dem Weg in das Zentrum Kasans. Wer nun sabbernd an eine bekannte Fastfoodkette denkt, liegt gehörig falsch. Es handelt sich um die Erinnerung an eine 1000jährige Kultur der lebendigen Stadt am Ufer der Wolga. Neben etlichen historischen Gebäuden mit reich verzierten Fassaden, geprägt von Stuck und z. T. riesigen griechisch-wirkenden Säulen, sticht zentral vor allem der Kasaner Kreml hervor. Dieser Bauwerk-Komplex, umgeben von einer Mauer und mit einem Eingangstor, bestehend aus einer Art weiß verputztem Kirchturm mit großer Uhr, ist eines der schönsten Sehenswürdigkeiten in Kasan. Hier finden sich mehrere Kirchen mit Zwiebeltürmen, ein altertümlicher Turm mit Sonne, Mond und den Sternzeichen am Eingangstor, restaurierte Regierungsgebäude und nicht zuletzt eine erst seit einigen Jahren bestehende, imposante Moschee. Kasan, als Hauptstadt der autonomen Region Tatarstan ist deutlich muslimisch geprägt, aber auch russisch-orthodox. Das macht das Stadtbild einzigartig.

Ein Wahrzeichen Kasans ist die Katze. Sie gilt auch heute noch als Zeichen von Reichtum und Wohlstand. Von hier kamen die wohl schönsten Katzen (sagte Katharina die Große) und besten Mäusefänger – 30 Stück wurden einst sogar nach St. Petersburg exportiert! Streuner sind mir dennoch nie aufgefallen.

### ***Russisch für Anfänger...***

Meine Unterkunft befand sich im Universiade Village (Studentenwohnheim). Es wurde 2013 anlässlich der Universiade (= Studenten-Olympiade) für 10.000 Studenten (!) errichtet und besitzt einen Supermarkt, Post Office, Mensa und eine hochmoderne Schwimmhalle. Die Universiade brachte eine Menge Fördergelder zu Tage und so entstanden auch diverse Sportstadien/-hallen, Sondermünzen und Straßen. Insgesamt leben 40.000 Studenten in Kasan, die sich auf mehrere Universitäten verteilen. Auf dem Gelände des Village ist die Miete für Vierer-Studenten-WGs extrem gering. Dafür herrschen dort strenge Regeln: Kein Rauchen, kein Alkohol; Ausgangs- und EINGANGSsperre ab 23 Uhr; ab 22 Uhr muss jeder in seinen Block gehen. Für deutsche Studenten kaum vorstell- und bewohnbar. Und auch die Kasaner Studenten ziehen gewöhnlich nach ein bis zwei Jahren in die zentrale Stadt. Als besonders skurril, doch durchaus praktisch befand ich den dünnen Feuerlöschschlauch, der im Brandfall direkt vom europäischen Klo aus bedient werden konnte. Wasser marsch!

Ein paar Worte zur Region Tatarstan. Die Region ist vom Erdöl gesegnet und daher recht wohlhabend. Viele kennen die Tartaren als Reitervolk. Und tatsächlich gibt es getrocknetes Pferdfleisch (abgepackt) und auch Pferdesalami (durchaus lecker) in den Supermärkten. An den Schulen wird Russisch und Tatarisch gelehrt – leider kein Englisch. Eines der Probleme, die bestehen, um den von den Unis gewünschten, wissenschaftlichen Studentenaustausch durchzuführen. Erst langsam flammt dort Englisch als Weltsprache auf. Meine wenigen Russischkenntnisse entfachten dagegen Tag für Tag mehr. Das Jahr an der Uni hat sich bezahlt gemacht – vor allem im Lesen wurde ich schneller. Auch wenn ich mich zeitweise immer wieder wie in der ersten Klasse fühlte.

### ***Ab ins Gelände! Ein wirklich kurzer Abriss...***

Der erste Geländetag war regnerisch und kalt. Im Vergleich zu kommenden Tagen doch noch recht freundlich. Wir waren ca. eine Stunde außerhalb von Kasan am Wolgaufer (der Fluss ist extrem breit!) und schauten uns geologische Profile eines Permischen Meeresspiegelschwankens an (terrestrische und marine Sedimente im Wechsel). Zur Mittagszeit pausierten wir in einer nahegelegenen backsteinernen Brotfabrik mit kleinem tatarischem Heimatmuseum. Grund genug für ein Interview der regionalen Tageszeitung. Wir werden berühmt! Berühmt war bereits eines der kleinen Zimmer im Museum, weil darin Janka Kupala, ein russischer Schriftsteller seine Gedichte schrieb. Der russischen Gastfreundschaft angemessen, durften wir zu Gemüse, Speck, Brot und tatarischen Gebäckspezialitäten (sog. Tschaktschak – keksartige Gebäckfäden in einer Art süßen Honigpaste zu einem Netzwerk verklebt) bleiben. Klasse Essen – ich liebe Russland! Zu Speck und Brot darf natürlich der Wodka nicht fehlen. Dieser klare Schluck lässt sich auch ungekühlt wunderbar trinken, schmeckt vorzüglich und wärmt von innen! Man merke sich dennoch zwei russische Regeln: Nie ohne Grund und Nahrung trinken. Eine gute Lebensphilosophie wie ich finde.

Der nächste Geländetag führte uns in den Osten von Tatarstan in die Region um Alabuga-City. Der Herbst war hier schon länger eingezogen und offenbarte sein wundervolles buntes Blättermeer. Wir kämpften uns gegen den Eis- und Schneeregen wiederum am Wolga- sowie Kamaufer zu den geologischen Profilen vor. Die betrachteten terrestrischen Sedimente beinhalten sogar fast 300 Millionen Jahre alte Wirbeltierknochen. Mein Handy zeigte gefühlte -15 Grad an – damals war es hier lange nicht so kalt... Dennoch, ein Hoch auf moderne Webstoffe und Zwiebelprinzip.

Der kulturelle Zwischenstopp am späten Nachmittag erfolgte an einem Planetarium, das durch einen Dresdener gegründet wurde. Im Namen jener erfolgreichen Wissenschaftskollaboration stießen wir mit einem guten Schluck Wodka an. Dieser ließ den Schnee auf der Stelle (gefühlte) schmelzen. Dazu Wurst und Käse. **Kaffeetrinken auf Russisch...**

Am Abend kamen wir dann in Alabuga-City an. Eine traditionell wirkende Stadt mit den nun stetig der Moderne weichenden russischen Holzhütten. Oft sind diese dunkelgrün oder blau angestrichen, besitzen Fensterläden und sind reich mit Holzstuck oder weißen Malereien verziert. Wie im russischen Märchen aus meiner Kindheit.

Skurril war auch das moderne Bad in der Unterkunft mit zwei (!) europäischen Kloschüsseln, nebeneinander und nur durch ein 1m hohes "Ikea-ähnliches" Regal getrennt. Für die gemeinschaftliche Sitzung der drei besten Freunde – denn der Dritte konnte gleichzeitig beim Duschen zuschauen... Witzig war die Verkleidung des vermeintlichen Blockhauses. Es war außen kein Holz verbaut, sondern lediglich Plaste in Holzoptik. Made in China?

Am dritten Geländetag schauten wir uns den Übergang von terrestrischen Sedimenten zu flachmarinen Karbonaten an. Diese Sedimente stellten einen permischen Meeresspiegelanstieg dar.

Der Hangaufschluss gab ein wundervolles Panorama vom Fluss Kama, ebenso mächtig wie die Wolga. Am Zusammenfluss beider, südöstlich von Kasan, existiert ein weites Gewässer, dessen Ufer von einer zur anderen Seite nicht erkennbar ist. So gigantisch sind die Ausmaße dieser beiden fischreichen Flüsse! Meine Erfahrungen mit salzigem Trockenfisch blieben dennoch begrenzt.



*Abb. 2: Beste geologische Aufschlüsse – die weiten Uferbänke der Kama.*

Im Fazit schmeckt er nach dem zweiten Biss leicht

besser, insbesondere zu Alkohol. Zumindest bekommt man damit den fischigen Geschmack aus dem Mund und die Gräten besser gekaut. Man muss ja auch nicht alles mögen...

Am letzten Geländetag zeigte mein Handy gefühlte -21 Grad an. Höhepunkt des Tages bildete nach diversen Aufschlüssen ein aktiver Steinbruch mit marinen Kalksteinen und Fossilien. Einige der Fossilien in diesem Bruch wurden noch nie bestimmt und sollen nun wissenschaftlich untersucht werden. Auch hier wurden wir wieder herzlichst zu tatarischen Köstlichkeiten eingeladen. Unter anderem probierten wir die bei uns sog. Tatarensoße (klein geschnittene Paprika, Tomate, Zwiebel, gemust, säuerlich eingelegt) und eine mit Kohl, Kartoffeln und Fleisch gefüllte Kuchenspezialität.

### ***Zu Land und Wasser – Tagung und Kultur ahoi!***

Während der internationalen Tagung hörte ich spannende Vorträge über weite Felder der Geowissenschaften. Und auch mein Beitrag wurde positiv angenommen. Der wissenschaftliche Austausch erfolgte weiterhin bei einer Schiffsfahrt auf der Wolga. Unter Erklärung vom Prof. Silantiev schifften wir an den verschneiten Uferhängen entlang, die wir teilweise Tage zuvor von nahem besichtigt hatten. Es war innen und außen eisig und die Anzugsordnung einiger Teilnehmer wie aus dem Bilderbuch. Schapka, Pelzmantel, dicke Handschuhe und robuste Lederstiefel, dazu ein Dreitagebart. Echt russisch! Gegen Ende wurden sogar ergreifende, russische Volkslieder von den Tagungsteilnehmern angestimmt.

Nach der Tagung bot man uns Freibergern noch ein besonderes Highlight an. Wir bekamen die besten Plätze zu einem Konzert von Studenten der ersten Studienjahre. Die Veranstaltung war gewaltig! Wie eine moderne TV-Show wartete sie mit Musiceinlagen, Sängern, Tänzern und Komikern auf. Auch Putin bekam sein Fett weg!

Abschließend gab es wohlige Worte vom Rektor, auch über unsere deutsche Gruppe. Freiberg ist und bleibt international. Glück auf!



***Abb. 3: Wer liebt sie nicht!? Die russische Matroschka...***

Daniel Falk, M. Sc. Geowissenschaften